

Kontrolle im Dienste der Steuerzahler

Der Kärntner Landesrechnungshof feiert morgen sein 20-Jahr-Jubiläum. Bei der Umfahrung Bad St. Leonhard sparte eine Prüfung 23 Millionen Euro ein.

Von Andrea Bergmann

Ob sich etwas, das es 20 Jahre gibt, abnützt, an Bedeutung verliert? Beim Landesrechnungshof Kärnten mit Direktor Günter Bauer kann das mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden. Die Grundausrüstung hat heute die gleiche Bedeutung wie 1997: Der Landesrechnungshof überprüft, ob die Finanzmittel des Landes sparsam, zweckmäßig und wirtschaftlich eingesetzt werden.

Das Jubiläum wird morgen, Dienstag, mit einem Festakt im Großen Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt mit vielen Ehrengästen gefeiert. Wobei sich die Prüfer mit einer neuen Homepage, auf der alle Prüfberichte veröffentlicht und für die Bevölkerung einsichtbar werden, selbst ein Jubiläumsgeschenk machen.

Der Kärntner Landesrechnungshof als Einrichtung des Landtages übernahm 1997 die Aufgaben des Kontrollamtes. Er war der dritte nach der Steiermark und Salzburg. Was auf der Prüfliste steht: etwa der jährliche Rechnungsabschluss des Landes, also der Detailblick auf den Vollzug des Landesbudgets. Oder die Verwaltung, oder Förderungen (zuletzt die Brauchtums- und Kulturförderung).

Der Kärntner Landesrechnungshof

1997 bekam Kärnten als drittes Bundesland nach der Steiermark und Salzburg einen Landesrechnungshof.

259 Überprüfungen hat der Landesrechnungshof seit seinem Bestehen durchgeführt. Im Fokus stehen neben der Verwaltung und Förderungen auch Unternehmungen des Landes und der Gemeinden. Einzig in Kärnten und der Steiermark werden auch Großvor-

haben wie Bauten oder Anschaffungen mit sehr hohen Kosten vor der Umsetzung geprüft.

215 Empfehlungen für Verbesserungen hat der Rechnungshof allein 2015 ausgesprochen. Über 90 Prozent wurden oder werden zumindest teilweise umgesetzt.

Harald Gutmann (1997 bis 2000), **Heinrich Reithofer** (2000 bis 2014) sind die Vorgänger von Direktor Günter Bauer (seit 2015).

Neben den steirischen sind die Kärntner Prüfer die Einzigen, die auch Großvorhaben, ob Bauten oder Anschaffungen, mit außergewöhnlich hohen Kosten vor der Umsetzung prüfen. Beispiel Umfahrung Bad St. Leonhard.

Stadion Klagenfurt: Der Rechnungshof kritisierte im Bericht 2016 28,8 Millionen Euro Mehrkosten (43 Prozent), die die Gesamtkosten auf 96 Millionen anschwellen ließen. Für die Euro 2008 wurden 30.000 Sitzplätze errichtet, danach sollte auf ein Basisstadion mit 12.000 Plätzen rückgebaut werden, was aber nicht geschah. „Für diese Entscheidung wurde kein Konzept vorgelegt, wie ein Stadion mit 30.000 Plätzen in Klagenfurt als Stadt mit knapp 100.000 Einwohnern genutzt werden soll“,

so Rechnungshof-Direktor Bauer. Womit die jährlichen Kosten für den laufenden Betrieb um 360.000 Euro höher sind. Nach der Euro gab es laut RH 2,7 Veranstaltungen pro Jahr mit mehr als 12.000 Zuschauern im Stadion.

Umfahrung Bad St. Leonhard:

Durch die Rechnungshof-Prüfung 2009 konnten an die 23 Millionen Euro oder ein Drittel der Kosten eingespart werden. Das Land hatte das Projekt samt Unterflurtrasse mit rund 69 Millionen Euro geplant. Nach der Kritik des Rechnungshofes wurde umgeplant, die Unterflurtrasse gestrichen. Die Endkosten betrugen 46 Millionen Euro.

Top-Team-Affäre: Mit der sogenannten Top-Team-Affäre be-



schäftigt sich die Justiz seit fünf Jahren. Landeshauptmann Peter Kaiser und Landtagspräsident Reinhart Rohr sind zwei der sieben Beschuldigten. Der Landesrechnungshof wurde 2013 tätig, hatte Zahlungen des Landes an die Kärntner Druck- und Verlags GmbH, die Kärntner Tageszeitung und Top-Team Werbe-GmbH im Fokus. Weil vom Land Werbematerial bestellt und bezahlt wurde, über die Verwendung aber keiner Bescheid wusste. Oder: Der Preis für Inserate stieg binnen weniger Monate um 500 Prozent. Die Rechnungshof-Prüfer kritisierten fehlende Abrechnungsunterlagen oder nicht nachvollziehbare Preise für Leistungen. Inserate waren ohne konkreten Nutzen für die Kärntner Bevölkerung, weil die persönliche Darstellung von



138 Seiten und sechs Empfehlungen machen den Rechnungshof-Prüfbericht von 2016 zum EM-Stadion in Klagenfurt aus, das 96 Millionen Euro gekostet hat

JANNACH, KK/WASCHNIG
KLZ/WECHSELBRAUN

Regierungsmitgliedern im Vordergrund stand.

BZÖ-Wahlbroschüre: 2011 kritisierte der Landesrechnungshof die Vorgänge um die Broschüre „Wir bauen das moderne Kärnten“, in der Öffentlichkeit als BZÖ-Wahlbroschüre bekannt. Finanziert wurde das Werk hauptsächlich von Landesunternehmen. Im Wahlkampf 2009 wurde die Broschüre vom BZÖ, das aber nur 15 Prozent der Kosten trug, adaptiert und an jeden Kärntner Haushalt verschickt. Von der ursprünglichen Broschüre verteilte das Land bzw. die Landesimmobilien-gesellschaft nur 2500 Stück. Am 16. März 2017 wurden die BZÖ-Ex-Politiker Gerhard Dörfler, Uwe Scheuch, Harald Dobernig und Stefan Petzner in der Causa verurteilt.

INTERVIEW

„Es gibt viel Potenzial zur Verbesserung“

Rechnungshof-Chef Bauer über die Kosten für das EM-Stadion, neue Möglichkeiten der Prüfung und Gemeinden im Fokus.

Wie erklären Sie einem Ahnungslosen Ihren Job?

GÜNTER BAUER: Wir sind als Organ des Landtages eine Kontrolleinrichtung. Ich sehe uns als Berater der Politik und Verwaltung, wir machen Verbesserungsvorschläge.

Also sind Sie Anwalt der steuerzahlenden Kärntner?

So kann man es sehen. Unser Interesse ist es, dass die Steuermittel bestmöglich eingesetzt werden, zum Bürger kommen und nicht in der Verwaltung versickern.

Die größten Brocken in den 20 Jahren Landesrechnungshof?

Im Vorjahr haben wir den Bericht zum EM-Stadion Klagenfurt veröffentlicht (siehe links). Darüber haben wir im Mai in Kasan bei der Vereinigung der europäischen Landesrechnungshöfe referiert. Sportstättenbau war das Thema. Da waren sogar die Russen erstaunt.

Bei der Umfahrung Bad St. Leonhard konnten durch die Rechnungshof-Einwände 23 Millionen Euro vermieden werden?

Ja. Das Bauprojekt hat dann statt 69 Millionen Euro 46 Millionen gekostet.

Andere „Prestige“-Prüfungen?

Dazu zählen die sogenannte Top-Team-Affäre oder BZÖ-Wahlbroschüre. Wobei sich viel gewandelt hat: In den Jahren 2012 bis 2014 waren 100 Prozent der Rechnungshof-Prüfungen politische Aufträge des Landtages. Als ich 2015 mein Amt antrat, waren 25 Prüfungen noch offen. Wir wurden aber per Landtagsbe-

schluss davon freigespielt. Jetzt können wir uns Bereiche anschauen, die nicht so medienwirksam, aber sehr strukturwirksam sind. Wir haben gerade die Schulstandorte geprüft. Da gibt es viel Verbesserungspotenzial. Entscheiden muss die Politik.

20 Jahre Landesrechnungshof: Was ist 2017 völlig anders als 1997?

Es gab zwischenzeitlich zwei große Reformen. 2012 bekamen wir die Personalhoheit und Berichte dürfen seitdem nach der Behandlung im Kontrollausschuss des Landtages auch auf der Homepage veröffentlicht werden. Uns ist wichtig, dass die Bürger wissen, was mit Steuermitteln passiert.

Ihr Wunsch und der Ihres Vorgängers Heinrich Reithofer war das Rederecht im Landtag.

Das wird auch mit der neuen Landesverfassung nicht ganz umgesetzt. Ich darf nur dann reden, wenn es vom Berichtstatter beantragt wird und nur vor Eingehen in die Generaldebatte, danach allerdings nicht mehr.

Wovor fürchtet man sich?

Für die Politik ist es ein Systemwandel, dass ein Nicht-Abgeordneter reden darf. Ich sehe es als ersten Schritt. Gesetze

kann man ändern. Positiv ist mit der neuen Verfassung, dass wir einen Rechnungshof-Bericht bereits eine Woche nach Zustellung an den Kontrollausschuss des Landtages veröffentlichten dürfen. Und wir dürfen auch Gemeinden unter 10.000 Einwohnern prüfen.

Ist das ohne zusätzliches Personal machbar?

Wir haben derzeit 17 Mitarbeiter und haben als Kompromiss 21 beantragt. Eigentlich bräuchten wir sechs zusätzliche Leute, um acht bis zehn Gemeinden pro Jahr prüfen zu können. Wir werden ein Gemeinde-Monitoring machen und auffällige Gemeinden auch öfter prüfen. Etwa jene, die mehrere Schulstandorte haben. Um aufzuzeigen, wie man Strukturkosten sparen könnte. In den nächsten Wochen beginnen wir mit der Prüfung der Straßenbauabteilung, um die Vergaben und internen Kontrollen zu prüfen.

Was wird aus den Empfehlungen des Rechnungshofes?

Wir machten dazu eine Evaluierung. Von den rund 135 Empfehlungen 2015 wurden über 90 Prozent umgesetzt.

Das ist ein guter Wert. Wir werden ernstgenommen.

Interview:
A. Bergmann



Bauer war im Bundesrechnungshof tätig. Seit 2015 leitet er den Landesrechnungshof